

E R S T E S K A P I T E L

1

Alexander Silvester Osch wurde am letzten Tag des Jahres 1899 zu Magdeburg geboren. Als seine Mutter am Silvesterabend spürte, dass der Augenblick, nach der Hebamme zu schicken, gekommen sei, glitt der ~~schack~~ durch ihre ~~braunen~~ Augen und sie liess den Gatten wissen, dass sie sich Mühe geben werde, die Niederkunft ins neue Jahr hinzuziehn. ~~und~~ ~~erwarte~~ ~~erwarte~~ ihr nicht das Schicksal den Gefallen ~~so~~ erwarte sie ihn von ihm.

Er verstand nicht gleich. ~~was er dann~~, Als Geburtsstunde sei dem Standesbeamten nötigenfalls die erste des zwanzigsten Jahrhunderts anzugeben. ~~er fuhr er dann~~ Er hielt es für einen der Einfälle, denen Frauen in diesem Zustand ausgesetzt sind, und nickte beschwichtigend. Am zweiten Januar, auf dem Weg zum Standesamt, begleitete ihn zwar jenes Lächeln in den heissen und gelegentlich auch schwermütigen Augen, aber sein Pflichtgefühl, ob es nun das eines preussischen Beamten oder das des Juristen war, verbot ihm, eine Tatsache falsch anzugeben. Die Geburt war fünfzig Minuten vor Mitternacht erfolgt, und so würde sie ins Register eingetragen.

Zu Hause gab es ein enttäushtes Gesicht. ~~Man~~ hätte ~~20~~ dem Kind ~~es~~ ersparen können, mit einem Fuss im alten Jahrhundert zu stehn, sagte Frau Malwine, und er, am Standesamt höre die Romantik auf. Darüber musste sie lachen; er strich ihr über das schwarze tirolische, wenn nicht noch südlichere Haar.

Sie stammte aus Kreisen, die der Münchner Hofgesellschaft nahestanden oder sich zu ihr rechneten, und hatte mit dem drastischen Freimut des bayrischen Temperaments den Sinn für die schönen sichtbaren Dinge mitgebracht, den man an der Elbe, in einer nahezu restlos unschönen Stadt, als gesucht empfand. Barock nannte ihn mit einem missbilligen Blick auf die fränkischen Madonnen ~~a~~ im Salon die Frau des Präsidenten, ~~sie war~~ eine Puritanerin, die selbst noch den sehnigen Hals ~~in~~ ~~mit~~ einem ~~Kragen~~ Kragen aus Fischbeinstäbchen ~~umgab~~ umgab.

In den ersten Zeiten verbrannte sich Frau Malwine manches liebe Mal den Mund, und es konnte auch noch später geschehn. Eines Tages, als Alexander fünf Jahre alt war, sprach sie mit ihrer Schwester über die Gäste vom Abend vorher und so auch über die Frau mit dem Fischbeinkragen, die drei ausnehmend hässliche Mädchen, jedoch einen stattlichen Mann besass:

"Was willst du", sagte sie, "Kinder werden halt im Dunkeln gezeugt."

